



Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege<sup>®</sup>  
**Newsletter Nr. 48-2008**

(ISSN 1024-6908)

**23. Jahrgang – Silvester, 31. Dezember 2008**

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:  
[www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1](http://www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1)

**Alle früheren Wochenausgaben seit Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk  
[www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at) (Startseite → Archiv) als PDF-Downloads verfügbar.**

## Zum Neujahr



Das vergangene Jahr lässt mich nachdenklich zurück: Was wird das neue Jahr bringen, wohin führt mein, unser Weg? Was ist ein Neubeginn ohne Reflexion? Was bedeutet meine Arbeit ohne Sie, die LeserInnen, AutorInnen und Inserenten: Nützt sie, bewegt sie, bewirkt sie etwas?

Dafür, dass Sie auch diese Zeilen wieder lesen, gilt es Dank zu sagen - auch für Ihre zahlreichen Zuschriften und Gastbeiträge, die ein Medium wie dieses erst wirklich lebendig machen. Ihre Aufmerksamkeit und kritische Begleitung bestimmen die Qualität unserer Kommunikation. Dafür danke.

Unsere aktuelle Online-Umfrage wurde heute abgeschlossen und ausgewertet (s. folgenden Bericht). Ich lade Sie herzlich ein, sich auch im neuen Jahr wieder aktiv und selbstbewusst den vielfältigen Themen zu stellen. Das fördert nicht nur Selbstreflexion und Selbstbewusstsein, sondern darüber hinaus – bei aller Meinungsvielfalt – unseren 'Gemein-Sinn'. Auf ein baldiges Wiederlesen im 24. Jahrgang freut sich schon Ihr

**Erich M. Hofer**  
Chefredakteur

## Alter Fehler - neue Chance?



Nicolas Poussin - Der Tanz um das goldene Kalb, 1635

Wirtschaftskrise, Jobkrise, Lebenskrise: Der widerwärtige, menschenverachtende Tanz ums Goldene Kalb ist mit einem globalen Krach beendet worden.

**LAZARUS fragte Sie online: Was kommt danach? Hier die Antworten (in %):**

- Wir überwinden den Schock und machen weiter wie bisher: **22.9%**
- Wir sehen diese tiefe Krise als Sinn-Krise und beginnen ernsthaft nachzudenken: **47.9%**
- Wir pfeifen aufs Nachdenken und suchen eine bessere Geldanlage: **6.3%**
- Wir horten unser Geld halt jetzt unterm Kopfpolster und gehen weiter unbekümmert auf Schnäppchenjagd: **0%**
- Wir setzen dem unseligen Motto: Geiz ist geil - auch in den kleinen Dingen des Alltags endlich eine "Ethik des rechten Maßes" entgegen: **22.9%**

Danke, dass auch SIE sich zu diesem uns alle betreffenden Thema Gedanken gemacht und uns diese auch haben wissen lassen.



Einige Gedanken zum Thema:

Während Moses am Berg Sinai weilte, feierten die Israeliten ein Opferfest. Die Analogie ist nicht zufällig: Der biblische Tanz ums Goldene Kalb ist jenem ums „Goldene Selbst“ gewichen. Entspricht der damalige Götzendienst heute nicht der pseudo-religiösen Huldigung der eigenen Selbstverwirklichung - **Psychotherapie als Ersatzreligion?**

„Die Kultivierung dieses Selbst wird offensichtlich von vielen als höchster Wert und tiefster Sinn des Lebens begriffen“, meint etwa der Sozial-

ethiker Univ. Prof. Dr. Kurt Remele (Universität Graz). Er geht in seinem Buch der Frage nach dem psychotherapeutischen Ethos der Selbstverwirklichung im Spannungsfeld mit dem christlichen Ethos des Gemeinwohls nach. Und der deutsche Altkanzler Dr. Helmut Schmidt notierte: „Eine weitgehend permissive Erziehung orientiert sich allzu einseitig an den Grundrechten, von Grundpflichten ist kaum die Rede. Rücksichtslos egoistische ‚Selbstverwirklichung‘ erscheint als Ideal, Gemeinwohl dagegen eher als bloße Phrase.“ („Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten“, 1997).

Ähnlich wie Bildung und Reichtum wird die Psychotherapie heute von vielen als Allheilmittel für alle menschlichen Probleme, die tiefsten Nöte und Sehnsüchte angesehen – doch damit bloß ein neuer Götzendienst eingeführt. Zwar vermag sie – verantwortungsbewusst und state-of-the-art praktiziert – eine professionell anspruchsvolle Unterstützung in Lebenskrisen oder auch Hilfe im individuellen Streben nach Selbsterkenntnis anbieten, als Ersatzdroge aber ist Psychotherapie jedenfalls ungeeignet. **Die neue Lehre bringt sonst nur neue Leere ...**

Der Sozialethiker Johannes Messner hat schon vor knapp 55 Jahren darauf hingewiesen („Kulturethik“, 1954), dass **Selbsterkenntnis** eine entscheidende Bedingung für geglücktes Menschsein darstellt. Führt also die therapeutisch propagierte, individualisierte Selbstverwirklichung zwangsläufig immer zur Egozentrik, fördert Psychotherapie eine Aushöhlung von Gemeinwohl und Gemein-Sinn? Oder lässt sich individuelle Selbstverwirklichung doch mit Gemeinwohl, mit Solidarität verbinden? Das dies kein Gegensatz ist, hat schon der bekannte US-Psychologe A. Maslow in seinen Studien über die menschlichen Bedürfnisse (Motivation und Persönlichkeit. Rowohlt, 1991. USA 1954) gezeigt: Selbstentfaltungswerte und bürgerliches Engagement sind in vielen Fällen durchaus kompatibel. Das entspricht voll und ganz meiner persönlichen Lebenserfahrung.

### **Weg aus der Krise - zu einem „neuen“ Wir-Gefühl?**

Die massiv neoliberalen Tänze der letzten Jahre rund um das Goldene „shareholder value“-Kalb haben mich enorm irritiert, die rasant fortschreitende Fragmentierung, Prekarisierung und Entsolidarisierung unserer westlichen „reichen“ Gesellschaft – die nicht einmal vor der kollektiven Enteignung durch radikale Privatisierung unseres Volksvermögens Halt machte – bei mir ein tiefes Unbehagen erzeugt.

Nun ist die ungeheure Finanzblase geplatzt, der Katzenjammer global spürbar. Schmerzhaft werden wir nun daran erinnert, dass die Freiheit des Einzelnen ihre ethischen Grenzen dort finden muss, wo gemeinschaftliche Werte für alle überlebenswichtig sind. Das so heftig proklamierte, unabhängige Individuum, das seine individuellen Rechte über moralische Pflichten und soziale Bindungen stellt, war eine gewaltige Lebenslüge und gehört dringend korrigiert: Denn Wirtschaft ist kein Selbstzweck – ein exzessiver, sozial entpflichteter „Geiz-ist-geil“-Individualismus gefährdet die Grundlagen unserer demokratischen Gesellschaftsordnung. Vielmehr sind der daraus resultierenden sozialen Kälte Selbstentfaltung und Solidarität – ein völlig neuer, solidarischer Individualismus -

entgegen zu stellen. Eine „gesunde Mischung“ aus Eigenentfaltung und Gemein-Sinn, aus Rechten und Pflichten, von „Ich“ und „Wir“.

(Mein Buchtipp: Kurt Remele: Tanz um das goldene Selbst? Therapiegesellschaft, Selbstverwirklichung und Gemeinwohl. Habilitationsschrift, Verlag Styria, Graz 2001)

Erich M. Hofer

\* \* \*

PflegeNetzWerk Austro\*Care  
**www.LAZARUS.at**

Tages-aktuell online: Job-Börse und Fort/Weiterbildungs-Anzeiger

**Nützen auch SIE unseren preiswerten Top-Service für Ihre Angebote!**

**18. ÖSTERREICHISCHER  
GESUNDHEITS- UND  
KRANKENPFLEGEKONGRESS**

IHR BERUFSVERBAND

**Pflege über die  
Grenzen hinaus**  
Was können wir voneinander lernen

17. - 19. Juni 2009  
Congress Center Villach

Call for Abstracts

  
www.oegkv.at  
Wilhelminenstraße 91 / 1160 Wien, Tel. +43 / 1 / 478 27 10  
Fax +43 / 1 / 478 27 10-9, e-mail: bildung@oegkv.at

Termine 2009



KÄRNTNER MESSEN  
KLAGENFURT

**ReCare**  
FACHMESSE FÜR REHABILITATION, INTEGRATION UND PFLEGE

**29.-30. April 09**

MESSEGELÄNDE KLAGENEURT

**Hoher Besuch:**

## **OÖ Landeshauptmann im LKH Gmunden**

**Am 23. Dezember besuchte LH Dr. Josef Pühringer die Geburtenstation im LKH Gmunden, um den Ärzt/innen und dem Pflegepersonal Dank und Anerkennung für ihre Arbeit entgegenzubringen.**



Bei seinem Besuch auf der Geburtenstation konnte sich der Landeshauptmann von der engagierten ärztlichen und pflegerischen Arbeit überzeugen. "Ich danke allen Mitarbeiter/innen für ihre tägliche Arbeit und werde nicht zulassen, dass dieser äußerst bedauerliche Vorfall im September dieses Jahres zur Verunsicherung und Vorverurteilung aller Mitarbeiter/innen führt", so Pühringer. Das tragische Ereignis dürfe aber auch nicht bagatellisiert

werden, deshalb wurde der Behandlungsverlauf sehr genau analysiert und notwendige personelle Maßnahmen seien getroffen worden, so der Oö. Landeschef.

Die aktuellen Auslastungszahlen zeigen, dass das Vertrauen der Patientinnen in die Leistungen der gynäkologisch-geburtshilflichen Abteilung ungebrochen ist. Pühringer: "Es gab in den letzten Wochen keine Rückgänge im Bereich der Patientenauslastung zu verzeichnen. Es steht daher für mich außer Zweifel, dass die Geburtenstation des LKH Gmunden für die Menschen in der Region von großer Bedeutung ist und daher auch bestehen bleiben wird".

Im Vordergrund der Gespräche mit den Ärzt/innen stand das Thema "Umfang der Dokumentation in den Krankengeschichte". Für LH Pühringer steht fest, dass die Behandlung und Betreuung der Patient/innen Vorrang haben muss gegenüber einem erhöhtem Bürokratieaufwand: "Dokumentation ist fraglos notwendig", so Pühringer, "jedoch muss dies nach dem Motto geschehen: So viel Dokumentation als sinnvoll und nicht so viel als irgendwie möglich. Die primäre Aufgabe des Personals im Krankenhaus ist es, zu heilen, zu betreuen und zu pflegen. Ich verstehe die Ängste der Mitarbeiter/innen, dass sie durch überzogene Dokumentationspflichten zu viel Zeit für Administration und zu wenig für Patient/innen aufbringen können."

Das Land OÖ hat daher gemeinsam mit den Spitalsträgern eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe eingerichtet, die Richtlinien und Standards für eine zeitgemäße und praxisorientierte Dokumentation entwickeln soll. Die Dokumentation diene der Unterstützung und der Transparenz medizinischer Behandlung, so der Landeshauptmann: "Die Dokumentationsvorgänge müssen so effizient gestaltet sein, dass sie klar die wesentlichen Fakten der Krankenbehandlung dokumentieren, dürfen aber das Personal nicht hinter den Schreibtisch verbannen."

\* \* \*

## Saubere Sache in Vorarlberger LKH: Neue Krankenhaushygiene und Infektionsvorsorge

Effektive Hygienemaßnahmen sind im modernen Krankenhauswesen von besonderer Bedeutung, da sie gefährlichen Infektionen entgegen wirken. Diesem hohen Stellenwert trägt die Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft nun mit einer eigenen Abteilung für "Krankenhaushygiene und Infektionsvorsorge" Rechnung. Diese ist für alle fünf LKH zuständig und bündelt die fachlichen Kompetenzen von acht Hygiene-MitarbeiterInnen.



Moderne Krankenhausmedizin vollbringt heute Spitzenleistungen, die noch vor Jahren undenkbar waren. Diese z.T. aufwändigen Therapien und komplexen Eingriffe belasten vielfach die körpereigene Immunabwehr der PatientInnen oder diese wird sogar gezielt ausgeschaltet, wie etwa bei Transplantationen. Gefährliche Infektionen drohen. „Nur eine Krankenhaushygiene auf höchstem Niveau kann die Patienten davor schützen und gewährleisten, dass moderne Spitzenmedizin erfolgreich bleibt“, erklärt KHBG-Direktor Dr. Till Hornung.

### Kräfte bündeln, Synergien nutzen

Um das bereits hohe Hygiene-Niveau in den 5 LKH - Feldkirch, Bregenz, Hohenems, Rankweil und Bludenz weiter zu verbessern, wurde nun eine eigene „Abteilung für Krankenhaushygiene und Infektionsvorsorge“ im „Campus West“ (LKH Feldkirch) eingerichtet. Bisher war in jedem LKH ein eigenes Team für die Hygiene zuständig, die neue Organisation formt ein vierköpfiges Kernteam in Feldkirch und je eine/n Hygiene-Verantwortliche/n in den anderen vier Häusern und hilft, Kräfte zu bündeln und Synergien zu nutzen. Durch die enge Zusammenarbeit kann nun ein einheitlicher Standard für alle Standorte definiert und aktiv überwacht, Infektionsherde frühzeitig erkannt und

rasch gezielt dagegen vorgegangen werden.



v.l.n.r.:  
OA Dr. Gabriele Hartmann,  
DGKP Hans Hirschmann,  
Dir. Dr. Till Hornung,  
Dir. Dr. Gerald Fleisch,  
Prim. Dr. Matthias Scheyer

(Foto: V-KHBG)

\* \* \*

## LAZARUS Web-Tipps

Denkanstoß des Monats - [www.schweifer-partner.at](http://www.schweifer-partner.at) :

### Reifeprüfung

Ich wollte Nähe -  
und bekam die Flasche  
Ich wollte Eltern -  
und bekam Spielzeug  
Ich wollte reden -  
und bekam ein Buch  
Ich wollte lernen -  
und bekam Zeugnisse  
Ich wollte denken -  
und bekam Wissen  
Ich wollte einen Überblick -  
und bekam einen Einblick  
Ich wollte frei sein -  
und bekam Disziplin  
Ich wollte Liebe -  
und bekam Moral  
Ich wollte einen Beruf -  
und bekam einen Job  
Ich wollte Glück -  
und bekam Geld  
Ich wollte Freiheit -  
und bekam ein Auto  
Ich wollte Sinn -  
und bekam eine Karriere  
Ich wollte Hoffnung -  
und bekam Angst  
Ich wollte ändern -  
und erhielt Mitleid  
Ich wollte Leben ...

Quelle: Gedicht eines Schülers

\* \* \*

**Spenden-Plattform - [www.betterplace.org](http://www.betterplace.org) :**

Ab 1.1.2009 sind Spenden an mildtätige Organisationen steuerlich absetzbar. Wer bewusst helfen und auch wissen will, was mit seinem Geld konkret passiert, findet hier eine von mehreren communities, die gezielt bestimmte Projekte fördern und darüber informieren.

**Gesundheits-Cluster OÖ:**

## **Magnetfeldtherapie bei Wundheilungsstörungen**

**Wundheilungsstörungen ziehen eine langwierige und somit kostenintensive Therapie nach sich. Eine Möglichkeit die Wundheilungszeit zu verkürzen, könnte das pulsierende Magnetfeldtherapiegerät HPM der Firma LEOMED sein. Um wissenschaftlich fundierte Aussagen zur Wirkung der Magnetfeldtherapie zu erhalten, wird jetzt in einem GC-Kooperationsprojekt im Rahmen einer Studie die Effektivität dieses Geräts untersucht (Quelle: GC-Impuls, 4/2008).**



Die Zahl von Patienten mit chronischen Wundheilungsstörungen nimmt weiter zu. Der Prozess der akuten und chronischen Wundheilung zählt zu den komplexesten biologischen Prozessen im Organismus. Vor allem bei Patienten mit chronischen Wunden unterschiedlichster Genese sind die medizinischen, pflegerischen und organisatorischen Anforderungen an ein integriertes und qualitativ hochwertiges Wundheilungsmanagement sehr hoch.

Da Wundheilungsstörungen eine langwierige und somit kostenintensive Therapie nach sich ziehen, ist jede wirkungsvolle Therapie ein Gewinn für den Patienten und auch die Volkswirtschaft. Das von der Fa. LEOMED Medical Systems GmbH, Linz entwickelte pulsierende Magnetfeld soll einen heilungsfördernden Effekt bei Wundheilungsstörungen haben und verspricht somit schnellere Wundheilung und in Folge kürzere Krankenhausaufenthalte. Der Entwicklung liegt eine intensive Forschung an der Uni Linz zu Grunde. Das Gerät ist außerdem bereits als Medizinprodukt zugelassen und in Europa patentrechtlich geschützt.

Die Therapiesysteme können in Heimtherapie verwendet werden. Dies erhöht einerseits den Komfort für den Patienten und vereinfacht andererseits auch die Anwendung der Therapie, da diese leichter in den Alltag integrierbar ist. Der Patient kann die Therapie morgens und abends durchführen und während des Tages trotzdem – sofern es der gesamte Gesundheitszustand zulässt – seiner Arbeit nachgehen.

### **Studie soll Wirkung belegen**

Ausgehend von einer objektiven Klassifizierung und Beschreibung der unterschiedlichen Wundarten, soll nun im Rahmen einer Studie der Heilungseffekt durch das pulsierende Magnetfeldtherapiegerät HPM untersucht werden. Das AKH Wien zeichnet für das Studiendesign verantwortlich. Das LKH Gmunden sowie das LKH Vöcklabruck der Oö Gesundheits- und Spitals AG, werden Patienten mit diesem Gerät therapieren, die Wundheilungseffekte der Magnetfeldtherapie beobachten und die Ergebnisse dokumentieren. Die gewonnenen Daten sollen anschließend in einer wissenschaftlichen Publikation münden.

**Projektkoordinator:** LEOMED Medical Systems GmbH ([www.leomed.at](http://www.leomed.at))

**Projektpartner:** LKH Gmunden, LKH Vöcklabruck, AKH – Universitätsklinik Wien

\* \* \*



## **Bilaterales Kooperationsprojekt in OÖ: Pflegeinformationen schnell kommunizieren**

Ziel eines soeben gestarteten GC-Kooperationsprojektes ist es, die Kommunikation zwischen den PflegemitarbeiterInnen im Alten- und Pflegeheim und im Krankenhaus zu verbessern. Dabei arbeiten die X-tention Informationstechnologie GmbH und das KH Grieskirchen an der inhaltlichen Standardisierung der Pflegebegleitschreiben, sowie der Digitalisierung der relevanten Informationen. Die Daten sollen so vor allem schneller und aktueller zur Verfügung gestellt werden (Quelle: GC-Impuls, 3/2008).



Als Informationsträger für die Pflegedokumentation und die Zusammenfassung aller relevanten Daten zum Patienten, wird in der Regel das Pflegebegleitschreiben verwendet. Dieses kann bis zu zehn Seiten umfassen und beinhaltet Informationen zur Mobilität, zu Bezugspersonen, zur Sinnfindung und viele weitere Informationen. Ziel des Projekts „e-Care Integrierte Pflegeinformation“ ist es, die Qualität in der Kommunikation zwischen der stationären Pflege in Krankenhäusern und der Pflege in Alten- und Pflegeheimen zu verbessern.

### **Standardisierung vereinfacht**

Im ersten Schritt soll dies durch die inhaltliche Überarbeitung und Harmonisierung der Pflegebegleitschreiben unter sozialwissenschaftlichen Begleitung vom Research Center Campus Linz (FH OÖ) erreicht werden. Der Hauptfokus im Projekt liegt jedoch auf dem Wechsel weg vom „zetteltragenden Patienten“ hin zur serviceorientierten, elektronischen Informationsplattform. Als technischer Lösungsansatz wird dabei auf aktuellen Entwicklungen im Rahmen der ELGA und den darauf basierenden Harmonisierungsbestrebungen Rücksicht genommen. Basierend auf dem IHE Framework (Integrating the Healthcare Enterprise) soll eine Kommunikationsdrehscheibe die

verschiedenen Pflegesysteme „anzapfen“ und dann von jedem berechtigten User abgefragt werden können. Das Research Center Campus Hagenberg der FH OÖ begleitet und unterstützt hier auf Ebene der technologischen Forschung. Das Pilotprojekt wird im Alten- und Pflegeheim Gallspach der Franziskanerinnen und im Krankenhaus Grieskirchen umgesetzt.

**Projektkoordinator:** X-tension Informationstechnologie GmbH, Wels, OÖ ([www.x-tention.at](http://www.x-tention.at))  
**Projektpartner:** Krankenhaus Grieskirchen, Pflegeheim Gallspach (TAU.GRUPPE.VÖCKLABRUCK – Holding der Franziskanerinnen von Vöcklabruck GmbH)



#### Kooperationsprojekte mit Gesundheitseinrichtungen

- mind. 1 Gesundheitseinrichtung, mind. 1 Unternehmen (KMU)
- **Förderhöhe:** max. 30 % der förderbaren Kosten bzw. max. Euro 25.000,- pro Projektpartner
- **Förderbare Kosten:** Personalkosten, externe Dienst- und Beratungsleistungen

\* \* \*

## Buchtipps

### Lehrbuch-Neuaufgabe:

## Hygiene in der Pflege

Rainer Werlberger, Helmut Tusch, Dr. Kornelia Giersig: **Hygiene in der Pflege. 384 + 16 Seiten, 336 Abb., 12 Videos, 273 Multiple-Choice-Fragen mit 1.365 Antwortmöglichkeiten, 106 nützliche Internetlinks. Eigenverlag, 2008. Einzelpreis EUR 38,50**



Direktbezug bei:

Rainer Werlberger  
 Dorfstraße 60, 6162 Mutters - Austria  
 e-mail: [rainer.werlberger@drei.at](mailto:rainer.werlberger@drei.at)  
[www.hygienelehrbuch.at](http://www.hygienelehrbuch.at)  
 Mobil: (+43 664) 531 15 51  
 Fax: (+43 50) 86 4867 2475

Aus dem Inhalt (Orientierung am ÖBIG-Curriculum): Mikrobiologie; Infektionslehre; Immunologie; Sozial- u. Psychohygiene; Personalhygiene; Hygienemaßnahmen bei von uns betreuten Personen; Wund-, Venen- und Harnkatheterpflege; Medikamentierung; Probenentnahmen; Hygiene im intra- und extramuralen Bereich und auf Säuglingsstationen; Reinigung, Desinfektion, Sterilisation; Umwelthygiene, Lebensmittel- und Bäderhygiene, auszugsweise Intensivthemen.



## Die Industrialisierung der Gesundheitsversorgung und ihre Folgen: **Medizin (und Pflege) vom Fließband?**

Gerhard Flenreiss, Martin Rümmele: **Medizin vom Fließband. Die Industrialisierung der Gesundheitsversorgung und ihre Folgen.** 220 Seiten. Springer Verlag, Wien 2008, ISBN 978-3-211-74144-3

ab sofort  
rezeptfrei  
bei Ihrem  
Buchhändler



Zu teuer, wenig effektiv und schwer zu reformieren? Das Gesundheitswesen steht vor enormen Herausforderungen: Der medizinische Fortschritt wächst, die Bevölkerung altert und die Kassen der Krankenversicherungen sind leer. Als Folge beginnt eine Industrialisierung, die das Gesundheitswesen in den kommenden Jahren massiv verändern wird. Arbeitszeiten für Ärzte und Pflegepersonal steigen, Personal wird abgebaut, Kliniken werden privatisiert oder ausgegliedert, moderne Managementmethoden nehmen zu. Droht eine Amerikanisierung des Gesundheitswesens? Oder ist die Industrialisierung der einzige Weg, die kranken Systeme vor dem Kollaps zu retten?

### **Eine Initiative für mehr Offenheit**

Zusammen mit dem Buch starteten die Autoren eine Initiative für mehr Offenheit im Gesundheitswesen. Wir wollen die bestehenden Probleme aufzeigen, aber auch jene, die durch die Reformen, durch die Industrialisierung und den Spardruck entstehen. Und wir möchten den Leser/innen die Möglichkeit geben, aufzuzeigen, was im Alltag des Gesundheitswesens falsch läuft: Hier sammeln wir wahre Geschichten aus dem Medizin- und Pflegebereich. Von Patient/innen genauso wie von Beschäftigten im Gesundheitswesen. Geschichten über ein System, das immer mehr wie eine Industriebranche geführt und behandelt wird.

Das Ziel ist nicht jemanden persönlich anzuklagen, zu beschuldigen oder zu kritisieren. Wir wollen nur die Schwächen des Systems zeigen. Und das geht am besten mit vielen persönlichen Geschichten – Erzählungen, die zeigen sollen, dass es nicht um Einzelfälle geht, sondern dass die Probleme ein System haben.

Machen Sie mit – im Online-Forum unter [www.medizinvomfliessband.at](http://www.medizinvomfliessband.at) !

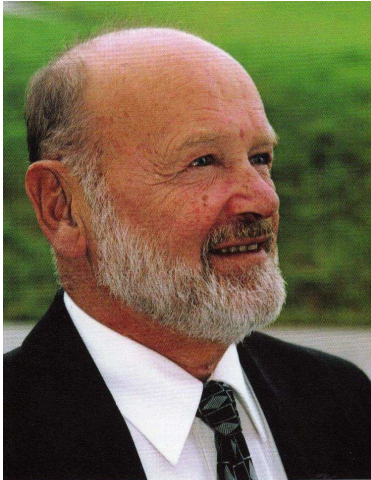
\* \* \*

## Leser schreiben...

Danke für die wöchentliche Berichterstattung. Ihre Zeitung ist eine Fundgrube für so Vieles, dass ich schon immer gespannt warte, erneut eine Ausgabe online zu erleben. - Ich wünsche Ihnen besinnliche Festtage und im neuen Jahr Freude, wenig Stress und Gesundheit.

Rainer Werlberger, DGKP  
6162 Mutters  
rainer.werlberger@drei.at

## Weihnachten-Noopsychisch...



25 Jahre  
Psychobiographisches Pflegemodell  
nach Prof. Erwin Böhm

Weihnachten ist für mich so eine Art Zusammenfassung des Jahres. Denn ich hatte ja heuer schon Weihnachten im Sommer, als Ihr sowie BM Buchinger mich reichlich beschenkt habt. Dies sehe ich aber nicht im Sinne der ökonomischen Geschenke, sondern darin dass es Euch gibt - denn: Was ist ein Lokomotivführer ohne Lokomotive? Was ist ein Schauspieler ohne Publikum? Was ist mein Pflegemodell ohne Euch? Und für diese Tatsache, dass Ihr da seid, mein Pflegemodell anwendet, verbreitet, ideologisch lebt - dafür möchte ich danke sagen. Ich freue mich Euch nächstes Jahr gesund wiederzusehen und wünsche Euch allen (aus der Event- und Milchtrinker-generation) ein ruhiges, besinnliches Fest.

Euer Erwin Böhm  
LAZARUS Ehrenpreisträger für sein Lebenswerk  
prof.erwin.boehm@aon.at

\* \* \*

## Regelmäßig zum Wocheneinstieg...

Montags ist mir LAZARUS oft zur Wocheneinstiegslektüre im heurigen Jahr geworden - ihr treffender bis bissiger Kommentar, gesammelte Neuigkeiten aus der Pflege, Hinweise auf Tagungen, etc - herzlichen Dank für das ablaufende und Bitte für das kommende Jahr. Mit einem „Irischen Segenswunsch“ wünsche ich frohe Weihnacht und Prosit 2009 :

**Der Regen möge sanft über deine Felder streichen,  
die Sonne dein Land wärmen.  
Jeder gute Samen, den du säst, soll Frucht tragen,  
der Spätsommer finde deine Felder in voller Pracht.  
Das Glas in deiner Hand sei immer voll,  
das Dach über deinem Kopf immer dicht.  
Und sei eine halbe Stunde im Himmel,  
bevor der Teufel merkt, dass du gestorben bist.  
Frohe Weihnacht und alle guten Wünsche für 2009**

Walter Reiterlehner, DSA  
Caritas - Ref. Familie und Pflege  
www.stpoelten.caritas.at

\* \* \*



### Prosit 2009

Allen LeserInnen und InserentInnen danke ich für ihr Vertrauen und ihre Treue!  
Einen guten Rutsch – mit Zuversicht in ein doch etwas schwieriges Jahr 2009  
mit dennoch zahlreichen kostbaren Augenblicken und Begegnungen -  
wünscht Ihnen

**LAZARUS**®

Erich M. Hofer  
Gründer & Chefredakteur

---

Impressum:  
Medienbüro LAZARUS  
A-3062 Kirchstetten, NÖ.  
E-mail: [office@lazarus.at](mailto:office@lazarus.at)

**PflegeNetzWerk: [www.LAZARUS.at](http://www.LAZARUS.at)**